Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1918 Nr. 421 — Jahrgang 211

Bezugspreis: für Halle und Vororte monatlich Mk. 1,25, vierteljährlich Mk. 3,75 frei Haus. Durch die Post monatlich Mk. 1,34, vierteljährlich Mk. 4,00 außer Postgeld.

Morgen-Ausgabe — Montag, 19. August

Anzeigenpreis: Einspalt. Zeile 25 Pfg., Gelegenheitsanzeigen 20 Pfg. + 10% Aufschlag. Auswärtige je Zeile 35 Pfg. — Reklamezeile 1 Mk. — Rabatt nach Tarif.

Telefon Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf 7801, 5608—5610. Beilage: H. J.-Maschinen-Börse. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Feindliche Angriffe beiderseits der Avre gescheitert

Feindlicher Vorstoß auf Roye abgeschlagen — Vergebliche Angriffe bei Bauvreignes
Erfolgreiche Infanteriegefechte an der Vesle

Zwei englische Zerstörer gesunken

Ein Panzerkreuzer torpediert

London, 17. August. (Reuter.) Die Admiralität teilt mit, daß zwei britische Zerstörer am 15. August auf Minen gelaufen und gesunken sind. Es werden 26 Mann vermißt, die entweder durch die Explosion getötet oder ertrunken sind. Ein Mann starb an seinen Verwundungen.

Paris, 17. August. (Havas.) Der alte Panzerkreuzer „Petit-Thouars" (9500 To.), welcher sich mit der amerikanischen Marine an dem Schutz der Schiffahrt im Atlantischen Ozean beteiligte, wurde am 7. August durch ein U-Boot versenkt. Amerikanische Zerstörer nahmen die Schiffbrüchigen an Bord. Einige Mann werden vermißt.

Die Zustände in Rußland

Sozialrevolutionäre Mordpläne gegen Helfferich

Rotterdam, 17. August. Dem „Nieuwe Rotterd. Courant" zufolge schreibt der russische Korrespondent der „Daily Mail" vom 13. aus Stockholm: Es unterliegt keinem Zweifel, daß die linksstehenden Sozialrevolutionäre beschlossen hatten, Helfferich aus dem Leben zu bringen. Sie hatten klar bewiesen, daß sie v. Mumm und Skoropadski ermorden wollten, und waren sogar so weit gegangen, sich gegen Uebereinkünfte mit den nationalistischen Staate, nicht nur mit Deutschland, auszusprechen. Diese Erklärung läßt es möglich erscheinen, daß sie gegen Ententediplomaten derartige Attentate begehen würden. Die Abreise Helfferichs kam nicht unerwartet. Die Erklärung des Kriegszustandes zwischen der Sowjetregierung und den Alliierten muß die Stellung der Regierung geschwächt haben, so wie auch jede andere Verschärfung das getan haben würde. Das zeigte sich heute wie bei der Zeit, als v. Mirbach ermordet wurde. Damals hatte der Flügel der Sozialrevolutionäre seine Popularität, obwohl die antideutsche Gesinnung vorherrschte, aus dem Grunde, weil die Tat die Möglichkeit eines neuen Krieges näher rückte. Gefühle des Volkes sind gegenwärtig mehr beherrscht von Abneigung gegen den Krieg als einem Widerwillen gegen Deutschland oder gegen die Alliierten. Die Sowjettruppen gewannen allmählich die Ueberlegenheit gegenüber den Tschechen; die Tschechen hatten an wichtigen Stellen zurückgehen müssen. Daher die Bitterkeit der Alliierten, die in der Furcht wurzelte, daß diese, nachdem sie sich mit den Tschechen vereinigt hatten, einen Ring um den Sowjets beherrschte Rußland ziehen und die Lebensmittelzufuhr von Sibirien abschneiden würden.

In Moskau ist es in den letzten Wochen nur sehr schwer gewesen, etwas zu essen zu bekommen. Die Brotration fiel auf ein Pfund, oft bestand sie aber in einem Strohkuchen statt von Brot. Man kündigte an, daß während einiger Zeit überhaupt kein Brot ausgegeben werden würde. In Petersburg waren die Verhältnisse noch schlimmer. Monatelang bekamen nur die Arbeiter, die sehr schwere Arbeit zu verrichten haben, Brot, der Rest der Bevölkerung mußte mit sehr kleiner Menge eingesalzener und getrockneter Fische nehmen. Trotz dieser schwierigen Ernährungsverhältnisse ist es gelungen, in Petersburg die Cholera einzuschränken. Anfänglich schien die Epidemie sehr gefährlich. Der Sowjet ließ überall in kurzen Abständen abgekochtes Wasser zur Verfügung stellen. An den Hauptplätzen wurden Freiluftbäder errichtet, die auch mit abgekochtem Wasser ausgerüstet waren. In sechzehn Stationen, die an vielen Stellen der Stadt eingerichtet waren, wurden kostenlos Impfungen vorgenommen. Die Ausbreitung der Cholera war besser organisiert als jemals unter der zaristischen Regierung. Das ist vor allem der Energie des Vorsitzenden der Gemeindeverwaltung in Petersburg Sinowiew zu verdanken, der auf grund dieses Erfolges von Lenin und Trotzki in ein Triumvirat aufgenommen wurde. — Die Ernte ist reif, daß die Lebensmittelbeschaffung mindestens für einige Zeit verbürgt ist. Man wird dann auch die heutige Krisis überwinden.

Kiew, 16. August. „Rußkij Golos" meldet: Nach Mitteilungen von Reisenden herrscht in Georgien seit dem Einzug der deutschen Truppen musterhafte Ordnung. Ueberall kann das Bestreben hervor, das Land in georgischem Sinne zu nationalisieren. Die Bildung einer georgischen regulären Armee schreitet fort.

Aus Samara wird berichtet, daß sich dortselbst ein Komitee von Mitgliedern der konstituierenden Nationalversammlung gebildet hat, das sich als eine allrussische Regierung ansieht. Die Mehrheit besteht aus Sozialrevolutionären. Die militärische Macht liegt in den Händen der Tschecho-Slowaken, denen in politischer Hinsicht auch das Komitee unterworfen ist. Dem Komitee ist ein Vertreter der Entente zugeteilt.

*

Berlin, 18. Aug. Dr. Helfferich, der gestern in Berlin eingetroffen ist, wird nicht wieder an die Spitze der deutschen Gesandtschaft in Rußland treten; jedenfalls so lange nicht, als sie in Moskau ihren Sitz haben wird. Wir erfahren dazu, daß, bevor die Wiederbringung der deutschen Gesandtschaft in Moskau endgültig geordnet worden ist, der mit der Führung der Geschäfte beauftragte Legationsrat Dr. Riezler einstweilen den Wohnsitz in Reval genommen hat.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 18. August.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Infanteriegefechte südwestlich von Bucquoy und nördlich der Ancre.

Heeresgruppe Boehn:

Beiderseits der Avre setzte der Feind gestern seine Angriffe fort. Mit starker Unterstützung durch Artillerie und Panzerwagen stieß er am frühen Morgen entlang den von Amiens und Montdidier auf Roye führenden Straßen vor. Seine Panzerwagen wurden zerschossen, oder zur Umkehr gezwungen, die nachfolgende Infanterie durch Feuer und im Gegenstoß zurückgeworfen. Bei und südlich von Beuvreignes, wo der Feind am 16. August nach nachträglichen Meldungen sechsmal vergeblich angegriffen hatten, scheiterten wiederholte Angriffe des Gegners. Gegen Abend nahm der Artilleriekampf erneut große Stärke an und dehnte sich bis in die Gegend nördlich von Chaulnes und südwestlich von Noyon aus. Nordwestlich von Chaulnes kamen feindliche Angriffe in unserem zusammengefaßten Feuer nur an wenigen Stellen zur Entwickelung; sie wurden abgewiesen. Beiderseits von Roye, zwischen Beuvreignes und Lassigny, stieß der Feind in mehrfachen Angriffen vor; sie brachen vor unseren Linien zusammen. Vorfeldkämpfe südwestlich von Noyon.

Nördlich der Aisne folgten heftigem Feuer Teilvorstöße der Franzosen zwischen Nampcel und Nouvron. Nördlich von Autreches faßte der Feind in unseren vorderesten Linien Fuß; im übrigen wurde er durch Feuer und im Gegenstoß abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

An der Vesle erfolgreiche Infanteriegefechte. Zwischen Braisne und Fismes rege nächtliche Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Erfolgreiche Vorstöße in die feindlichen Gräben bei Blamont. In den Vogesen wichen unsere im Fave-Grund bis Fravelle vorgeschobenen Posten feindlichem Teilangriff befehlsgemäß aus.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 18. Aug., abends. (Amtlich.)

Teilkämpfe nördlich der Lys. Beiderseits der Avre sind Angriffe des Feindes gescheitert. Artillerietätigkeit zwischen Oise und Aisne.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 18. August. Amtlich wird verlautbart:

An der italienischen Front stellenweise lebhafter Artilleriekampf. In Albanien keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Ein Urteil über die Zukunft der Ukraine

Kiew, 16. Aug. Nach einer Meldung von „Kiewskaja Mysl" hat der bulgarische Gesandte in einer Rede erklärt, daß er auf Grund dessen, was er von den wirtschaftlichen Organisationen des ukrainischen Volkes, von den Genossenschaften und von der Tätigkeit der Volksschullehrer gesehen habe, an die Zukunft der Ukraine glaube. Das Schicksal Bulgariens bestärke ihn in diesem Glauben.

*

Paris, 17. Aug. Ein ukrainischer Nationalrat wurde in Paris unter dem Vorsitz von Botschenko, ehemaligen Professor einer russischen Universität, gegründet. Eine Reihe von Patrioten war anwesend. Der Nationalrat beabsichtigt gegen den deutschen Einfluß in der Ukraine zu kämpfen, die Wiederherstellung des Landes vorzubereiten und in engem Einvernehmen mit den Alliierten vorzugehen.

Ausbruch der neuen Umwälzung in Rußland

Als unser neuer Gesandter, Dr. Helfferich, in Moskau eintraf, empfing ihn die Regierung mit verlegenen Mienen. Es war ihr doch peinlich, eingestehen zu müssen, daß sie für die Sicherheit des bei ihr beglaubigten Vertreters nicht einstehen konnte. Die einzige sichere Truppe waren die lettischen Regimenter unter General Wizatis gewesen, und die hatte man nach anderen bedrängten Stellen schicken müssen. So räumte Helfferich freiwillig das Feld, aber unfreiwillig verließen die Konsuln der Ententemächte die Hauptstadt. Sie hetzten so offen zum Sturz der bolschewikischen Regierung, daß ihre Ausweisung der erste Schritt zur Bekämpfung des drohenden Aufstandes sein mußte. Ist dieser Aufstand nun wirklich schon ausgebrochen? Angeblich finden in Moskau und Petersburg wieder heftige Straßenkämpfe statt, bei denen es sich um Sein oder Nichtsein der Bolschewisten handelt. Aber noch wissen wir nichts genaues und ebensowenig wissen wir über die Losung, unter deren Fahne sich die Aufrührer sammeln. Aber wir müssen uns immer vor Augen halten, daß die herrschende Partei der Bolschewiki nur die Klasse der Fabrikarbeiter vertritt in einem Lande, dessen Bevölkerung zu 95 v. H. aus Bauern und Landarbeitern besteht. Die Verfassung zeigt in ihrem Wahlrecht, mit welcher Unbefangenheit sie sich die Herrschaft zu sichern sucht; in den Städten kommt ein Abgeordneter auf 25 000, auf dem Lande auf 125 000 Einwohner. Doch das wird zunächst den Bauern weniger bedrücken, als die Raubzüge der hungrigen Städter, gegen die er sich mit der Waffe zur Wehr setzt. Die Hungrigen aber, noch vor kurzem überzeugte Bolschewiki, sahen in Moskau selbst die angeblich von ihnen abhängige Regierung in Saus und Braus leben. Ist es da zu verwundern, wenn sich ihr Zorn gegen sie wendet?

Aber wer wird den Nutzen aus diesen Wirren ziehen? Die Bauern sind eine schwerfällige Masse und überlassen ihre Führung den Sozialrevolutionären, den Männern der Bombe, die glauben, die Deutschen mit denselben Mitteln beseitigen zu können, mit denen sie glauben den Zarismus beseitigt zu haben. In den beiden Großstädten, Moskau und Petersburg, besteht die den Bolschewiki feindliche Partei wohl vorwiegend aus jenen Leuten. In der Provinz dagegen zeigen sich auch zarenfreundliche Strömungen; freilich weiß man noch nicht, wer der neue Zar sein soll. Einige behaupten Nikolaus Nikolajewitsch warte seiner Zeit, andern fällt die Auszeichnung auf, mit der England den jungen Großfürsten Dimitri Pawlowitsch behandelt. Aber wenn sich dieser Hoffnung machen sollte, er wird zunächst die Bauern durch reichliche Zuteilung von Land an sich fesseln müssen. Und wird ihm das gelingen? Seit der Aufhebung der Leibeigenschaft sind noch nicht 60 Jahre verflossen, und die Bauern von heute haben noch von ihren Eltern und Großeltern gehört, wie der Gutsherr seinen Bauern ohne jedes gerichtliche Urteil zu Tode peitschen lassen konnte. Hatte damals der Bauer etwa einen Rückhalt an dem Zaren? Zu was braucht der Bauer einen Zaren? Das Sprichwort sagte ja: Der Himmel ist hoch und der Zar ist weit! Und so muß sich der neue Zar auf Kosaken und Kirgisen verlassen und versuchen, ob er mit ihrer und der Entente Hilfe Rußland von neuem unterjochen kann. — Rußland ruft ihn nicht.

Dann haben wir noch die Partei der sogenannten Kadetten, der westeuropäisch gerichteten Liberalen, die im Auftrage der Entente die Revolution einleiteten. Es sind Herren, mit denen englische und französische Politiker als ihresgleichen verkehren konnten, und die sie darum für die wahren Vertreter Rußlands hielten. In Wirklichkeit sind der landhungrige Bauer und der aufteilungslüsterne Fabrikarbeiter in Verachtung dieser wie aller Intelligenz einig. Für den einen widerspricht sie der uralten Gewohnheit, für den andern durchbricht sie die allgemeine Gleichheit. Die Partei der Kadetten ist völlig machtlos. Wenn jetzt einer ihrer beagdtesten Führer, Miljukow, Anschluß an Deutschland sucht, so beweist das nur die Ratlosigkeit der Partei. Aber was soll aus einem Staate werden, der die Intelligenz von seiner Leitung ausschließt? Wer soll ihn denn leiten? Abenteurer und Wundertäter werden kommen — und es werden Jahrzehnte vergehen, ehe auf Rußland wieder einigermaßen Verlaß ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191808191-16/fragment/page=0001

210. Mobilmachungswoche

Vorige Woche hatten wir von dem Beginn einer neuen großen Schlacht zu berichten. Nach der am 18. Juli begonnenen großen Offensive Fochs wollten die Engländer nicht zurückstehen. Nachdem die Franzosen ihre Fronten wieder bis an die Aisne ausgedehnt hatten, war die deutsche Stellung im Winkel Compiegne—Morenil—Albert für unsere Heeresleitung von wenig Wert und gerade hier setzte am 8. die Offensive ein, von der sich Haig einen entscheidenden Erfolg versprach. Wieder war es eine „Materialschlacht", wie die an der Somme im vorigen Jahre, diesmal waren es Tanks neuester Bauart. Die Franzosen hatten sich kleinerer leicht bemannter bedient, die sie als Kavallerie bezeichneten, die Engländer haben ihre ungefügen Sturmwagen noch vergrößert und durch starke Motoren geschwinder gemacht. Durch einen Masseneinsatz derselben, begünstigt vom Nebel, brachen sie tief in unsere Stellungen zwischen Avre und Somme ein und fügten uns an Gefangenen und Geschützen schmerzliche Verluste zu, aber damit war ihre Offensive erschöpft. Allen weiteren, immer wieder mit Nichtachtung aller Menschenopfer einsetzenden Angriffen leistet die Armee v. d. Marwitz eisernen Widerstand; und wenn dennoch die feindlichen Heeresberichte mit langen Reihen genommener Dörfer prahlen, so wissen wir, daß sie gemäß unserm System der elastischen Verteidigung freiwillig geräumt sind. So wich auch die Armee Hutier aus und überließ die zerstörte Stadt Montdidier den Feinden. „Was wir im Auge gehabt haben, werden wir nicht fallen lassen", sagt Ludendorff.

Gerade dieser Rückzug bedeutet für unsere Heeresleitung einen strategischen Erfolg, die Front wurde so verkürzt, daß die durch die Kämpfe geschwächten Truppen sie ausfüllen konnten, ohne daß es nötig war, auf die Reserven zurückzugreifen, während der Feind immer neue Divisionen in den Kampf geworfen und seine Verluste ohne einen entsprechenden Erfolg gesteigert hatte. In diesen Zusammenhang gehört auch die Bildung einer neuen Heeresgruppe zwischen der des Kronprinzen von Bayern und der unseres Kronprinzen unter Generaloberst von Böhn.

Ein schmerzliches Einzelereignis dieser schweren Kämpfe ist der Tod des Fliegerleutnants Löwenhardt. Er erlag seinem 54. Gegner an demselben Tage, an dem seine Ernennung zum Oberleutnant herauskam, am 10. August. Die Hoffnungen, in ihm einen neuen Richthofen sich entwickeln zu sehen, sind also getäuscht. Aber hinter ihm stehen andere, die Udet, Berthold, Billik, Wolle, auch der jüngere Richthofen, wie Bilder einer besseren Zukunft. — Feindliche Großkampfflugzeuge haben wieder einen größeren Einfall ins innere Deutschland unternommen. Diesmal gelang es ihnen, einige Bomben auf Frankfurt a. M. abzuwerfen. Dann mußten sie eilends den Rückzug antreten, der nur wenigen gelang. Mehrere wurden abgeschossen.

Neuerdings regt es sich auch wieder an der italienischen Front. Die Feinde rechnen mit einem Angriff auf der ganzen Front; so griffen denn auch die Italiener in den venezianischen Alpen, am Tonale und bei Asiago an, wurden aber überall zurückgeschlagen. Es fehlt nicht an Stimmen, die gerade auf diesem Kriegsschauplatz neue Ereignisse glauben voraussagen zu dürfen. Wir müssen und können abwarten, ob sie recht haben. In Albanien wurden die Italiener weiter zurückgedrängt, die ebenso in Tripolis von den Türken auf die besetzten Küstenstädte zurückgeworfen wurden. Die Türken erwehrten sich auch der Engländer in Palästina; nördlich von Bagdad ist der Krieg eingeschlafen. Die Kämpfe im Innern Rußlands gehen uns nichts an, abgesehen von dem Bandenkrieg in der südlichen Ukraine.

Auf der See schien eine größere Kampfhandlung bevorzustehen. Deutsche Marineflieger sichteten am 11. August bei Wieland an der holländischen Küste eine größere englische Flotte von 25 Großkampfschiffen, die zunächst nur die Minenleger schützen zu wollen schien. Mit diesen nahmen unsere Flugzeuge den Kampf auf, versenkten oder beschädigten schwer deren sechs und benachrichtigten unsere Hochseeflotte. Doch als diese heranbrauste, war der Engländer schon verschwunden.

Deutsche Kultur

Berlin, 16. Aug. Die Rückbeförderung der litauischen Gefangenen aus Deutschland ist bekanntlich seit einiger Zeit im Gange. Man begegnet jetzt bereits, wie die „Wilnaer Zeitung" mitteilt, zahlreichen ehemaligen russischen Heeresangehörigen, die nach jahrelangem Aufenthalt in Deutschland ihren Angehörigen wiedergegeben sind. „Dabei ist es erfreulich", sagt das Blatt, „festzustellen, wie die meisten dieser Zurückgekehrten ihrer Anerkennung über das in Deutschland Gesehene und Gelernte Ausdruck geben. Sie haben in deutschen Gutshöfen gearbeitet, bei deutschen Bauern die hochentwickelte Kultivierung des Ackers kennen gelernt, sich bei großen Entwässerungsanlagen mit Drainage vertraut gemacht, die Sauberkeit des deutschen Bauernhofes schätzen gelernt. Viele versuchen, die deutschen Erfahrungen nun hier zu verwerten. Allenthalben sieht man Neubautätigkeit. Kleine Ziergärten entstehen vor den Häusern, saubere Zäune werden gezogen, kurz, man merkt so etwas wie deutsche Kultur, arg verschrieene deutsche Kultur. Bemerkenswert ist auch, daß viele Zurückgekehrte in den Dienst der neuen Behörden treten."

Deutscher Volkstag

Wien, 16. Aug. Die Blätter melden aus Dornbirn: Hier fand ein großer deutscher Volkstag statt, der von den Christlichsozialen in Gemeinschaft mit den Deutschfreiheitlichen einberufen war. Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, worin als Gewähr für eine lange Dauer des kommenden Friedens die Forderung nach einer zielbewußten Vertiefung und nach einem weiteren Ausbau des Bündnisses mit dem Deutschen Reiche sowohl in militärischer als politischer und wirtschaftlicher Hinsicht gestellt und verlangt wird, daß die auswärtige und innere Politik unentwegt auf dieses Ziel gerichtet sei. Die Teilnehmer bekennen sich zum Staate und zur Dynastie und fordern eine Neuregelung der Dinge, die den Deutschen den gebührenden Einfluß sichert. Sie sprechen sich gegen weitere Verwelschung deutscher Gebiete in Oesterreich, insbesondere im Vorarlberg aus und begrüßen den Zusammenschluß aller deutschen Volksgenossen und sämtlicher deutschen Parteien Oesterreichs zur Durchsetzung der deutschen Forderungen.

Die neue „Kriegführende Partei"

Eine amtliche Wiener Auslassung

Wien, 17. Aug. (Meldung des Wiener k. k. Tel.-Korr.-Büros.) Zu der Erklärung der britischen Regierung, in der die Tschecho-Slovaken als verbündete Nation betrachtet und die Vereinigung der drei tschecho-slovakischen Armeen als verbündetes und mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland in regelrechtem Kriege befindliches Heer anerkannt und endlich die Rechte des tschecho-slovakischen Nationalrates als derzeitigen Bevollmächtigten der zukünftigen tschecho-slovakischen Regierung bestätigt werden, den Oberbefehl über die obengenannte verbündete Armee auszuüben, wird amtlich bemerkt:

Form und Inhalt dieser neuesten englischen Regierungserklärung müssen auf das entschiedenste zurückgewiesen werden. Der tschecho-slowakische Nationalrat ist ein Komitee von Privatpersonen, welche weder vom tschechischen Volke noch viel weniger aber von der nur in der Phantasie der Entente existierenden tschecho-slowakischen Nation irgendein Mandat erhalten haben. Gerade so widersinnig ist es, dieses Komitee als Bevollmächtigten einer zukünftigen, also heute nicht existierenden Regierung hinzustellen. Was die sogenannte tschecho-slowakische Armee betrifft, so kann dieselbe einen Bestandteil der Ententeheere bilden, aber gewiß nicht als Verbündeter der Entente in völkerrechtlichem Sinne gelten. Es ist uns wohlbekannt, daß nur ein geringer Bruchteil der sogenannten tschecho-slowakischen Armee österreichische oder gar ungarische Staatsangehörige slawischer Sprache sind. Diese Treu- und Eidbrüchigen werden trotz aller Anerkennung seitens der Entente von uns als Hochverräter betrachtet und behandelt. Es kann nicht geduldet werden, daß ganze Völker, die ihren Pflichten als österreichische oder ungarische Staatsbürger stets nachkamen, und deren Söhne im Verbande der österreichisch-ungarischen Armee sich tapfer gegen die Entente schlugen, durch ähnliche Mittel wie die amtliche englische Erklärung verdächtigt werden. Die österreichisch-ungarische Regierung behält sich weitere Schritte in diesem Belange vor.

Wien, 17. August. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureau.) Die englische Kundgebung über die Anerkennung der tschecho-slowakischen Armee als einer kriegführenden Armee gehört nach der Ansicht der Blätter zu den Waffen jener in England geschmiedeten Propaganda, mittels der man den Krieg in das Innere von Oesterreich-Ungarn zu tragen und eine Schwächung unseres Reiches zu erzielen vermeint. Wahrscheinlich habe man sich in London weiß Gott welche Wirkung davon versprochen, daß England die eigens erfundene tschecho-slowakische Nation unter seine Fittiche nimmt. Völkerrechtlich sei das Ganze natürlich ein Unsinn, denn man könne nicht eine Nation Oesterreichs, deren Söhne im Kampfe gegen die Entente stehen, gleichzeitig zum Verbündeten der Entente machen. Darum sei es ganz absurd und lächerlich, wenn England mit dieser Erklärung im Sinne habe, jenen Slawen, die als Angehörige als des österreichischen Staates Verrat begangen haben oder dazu gezwungen wurden, den Charakter einer kriegführenden feindlichen Macht zu geben. Die Proklamation von Verrätern zu regelrechten Kriegern werde einseitig bleiben, der übrige Teil der sogenannten tschecho-slowakischen Kämpfer aber habe mit den Tschecho-Slowaken ungefähr soviel gemein wie die englische Kundgebung mit dem Völkerrecht. Der Schöpfungsakt der englischen Regierung werde die Welt wahrlich nicht erschüttern.

*

Moskau, 15. August. **Die Presse meldet: Kriegsminister Kedrow drahtet aus Wologda, daß die Ententetruppen im Abschnitt Archangelsk außer Artilleriereichweite zurückgegangen sind. Die Sowjettruppen haben den Baikal-Tunnel gesprengt.**

Bern, 17. Aug. Zu den Truppenlandungen der Entente in Kola, Archangelsk und Wladiwostok schreibt „Daily News" in ihrem Leitartikel vom 13. August:

Die so geschaffene politische Lage ist für diejenigen, die aufrichtig für den von den Alliierten erklärten Grundsatz des Rechts der Völker, ihre eigene Regierungsform zu bestimmen, eintreten, alles andere als befriedigend. In demselben Artikel heißt es: Die Landung der Alliierten in Archangelsk war gerechtfertigt, weil sie dazu von dem örtlichen Sowjet eingeladen waren, die Landung in Wladiwostok aber vollzog sich gegen den Widerstand eines Sowjets, der an der Wahlurne im Schatten des bewaffneten Terrorismus siegreich war.

Wladiwostok, 15. August. **Reuter-Meldung. Der Tschecho-Slowakische Befehlshaber hat den Vertretern der Alliierten in einer Denkschrift auseinandergesetzt, daß militärische Hilfe in größerem Umfange nötig sei, um den Vormarsch auf Irkutsk zu ermöglichen. Es wird in der Note hervorgehoben, daß, wenn die Streitkräfte Irkutsk nicht innerhalb von sechs Wochen erreichen, dies gleichbedeutend mit dem Verlust aller Tscheco-Slowaken in West-Sibirien wäre.**

Ein Aufruf an die russischen Soldaten in Frankreich

Moskau, 15. Aug. Der Rat der Volkskommissare hat an die russischen Soldaten in Frankreich folgenden Aufruf erlassen:

In Anbetracht dessen.

1. daß nach dem Austritt Rußlands aus dem Verbande der kriegführenden Mächte die Räteregierung dauernd die Rückkehr der in Frankreich befindlichen russischen Truppen nach Rußland gefordert und sowohl gegen ihre weitere Zurückhaltung in Frankreich wie auch gegen ihre Einreihung in die Fremdenlegion der französischen Armee und gegen die ständigen Verfolgungen derjenigen russischen Soldaten protestiert hat, die nicht in die genannte Legion eintreten wollten,

2. daß bie der Sowjetrepublik ergebenen russischen Soldaten in Frankreich ungeachtet aller Verfolgungen die ganze Zeit über sich standhaft geweigert haben, in die Fremdenlegion einzutreten

3. daß gegenwärtig französische Truppen tatsächlich feindliche Handlungen gegen die russische Republik und Revolution unternehmen und daß daher die in der französischen Armee befindlichen russischen Soldaten indirekt tatsächlich am Krieg gegen die russische Republik und Revolution teilnehmen,

ruft der Rat der Volkskommissare die russischen Bürger in Frankreich auf, mit allen nur möglichen Mitteln gegen ihre Einreihung in die französische Armee zu kämpfen, diejenigen russischen Bürger aber, die eine derartige Einreihung unterstützen oder sich ihr freiwillig fügen, erklärt der Rat der Volkskommissare für Feinde der Republik und der Revolution.

Der Vorsitzende des Rats der Volkskommissare.
Eljanow Lenin.
Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten.
Tschitscherin.
Volkskommissar Bonitsch-Brujewitsch, Sekretär Gorbunow.

Bevorstehende Erhöhung der Familienunterstützung

Berlin, 19. Aug. Auf eine Eingabe des Reichstagsabgeordneten Marquart an den Vizekanzler von Payer ist dem Abgeordneten vom Kriegsministerium, wie einige Morgenblätter melden, mitgeteilt worden, daß zwischen den zuständigen Ressorts der Reichs- und Staatsleitung in Erörterungen über eine im kommenden Winter beabsichtigte Erhöhung der bereits gesetzlichen Familienunterstützung schweben.

Die polnische Frage.

Warschau, 17. Aug. Nach einer Berliner Sonderm. der „Przegland Poranny" äußerte sich der Direktor des Staatsdepartements Prinz Janusz Radziwill über Reise ins Hauptquartier dahin, daß er von ihr sehr befriedigt sei. Graf Adam Konitzer, der Berliner Delegierte polnischen Regierung, habe Pressevertretern gegenüber geteilt, daß die Ansichten der Entwicklung der polnischen Frage, wenn man aus dem Verlaufe der Ge schließen wolle, sehr günstig stünden. Er lang Programm, welches wir ins Hauptquartier mitnahmen, hat Aussicht auf Verwirklichung. Es werden natürlich noch Verhandlungen nötig sein; diese sind aber nicht mehr ge fährlicher Natur.

Bern, 17. Aug. „Corriere della Sera" kommentiert die Zusammenkunft der beiden Kaiser. Man dürfe das Ereignis nicht unterschätzen. Die fehlende Mitteilung darüber lasse zwar keine bestimmten Schlüsse über die getroffenen Vereinbarungen zu. Trotz der geheuerlichsten Schwierigkeiten aber seien die Regierungen Berlins und Wiens entschlossen, den Widerstand fortzusetzen. Man täte gut, dies in Ententeländern nicht aus Acht zu lassen, ebensowenig wie man die Verhältnisse in Rußland falsch einschätzen dürfe, da von dort her noch noch recht unerwünschte Ueberraschungen eintreten können.

*

Nach dem, was über die im tiefsten Geheimnis geführten letzten Verhandlungen im großen Hauptquartier durchsickert, in der polnischen Frage die unselige austrosla Lösung als erledigt anzusehen. Dieses Ergebnis wird wir mit aufrichtiger Freude begrüßen. Wenn die Österreich-Ungarische Monarchie zu einer Oesterreichisch-Ungarischen erweitert würde, indem Kaiser Karl sich auch ungarischen Stephanskrone auch noch die der Jagellonen Haupt setzte, würde der also erweiterte Staat zu zwei Drittel von slawischen Völkern bewohnt sein. Tschechen, Slowaken, Polen sind einig in der Abneigung gegen deutsches Wesen. Deutschlands Macht, sie würden auch die große Politik in Bahnen lenken, die weitab von denen liegen, die Bismarck Andrassy im Jahre 1879 festgelegt haben. Die Gefahr, die Entwicklung für Deutschland mit sich gebracht hätte, lastet minder auf Ungarn, auch dort wird man aufatmen, wenn Plan für erledigt gelten kann.

Aber was nun? Wir harren auf Antwort und erst uns einstweilen der Novembertage 1916, als das junge reich aus der Taufe gehoben wurde. Damals sollten die sprüche der beiden Großmächte, denen es seine Befreiung dankt, dadurch ausgeglichen werden, daß Oesterreich den stellte, während Polen mit Deutschland durch Zollanschluß Militärkonvention eng und dauernd verbunden sein Damals nannte man auch schon den Erzherzog Stephan als Anwärter auf die polnische Krone, der gewissermaßen von langer Hand bereits darauf vorbereitet In Sahdbuch in Galizien hält er Hof, ein Czartoryski und Radziwill sind seine Schwiegersöhne. Aber er ist schon alt und wird vielleicht an seiner Stelle lieber seinen ältesten Sohn, den 21 Jahre alten Erzherzog Wilhelm dessen Anwesenheit im großen Hauptquartier auch gemeldet wurde. Ganz ungewiß sind die etwaigen Abmachungen Zoll-, Militär- und andere Fragen. Im Auftrag der Deutschen Regierung ist im Hauptquartier Graf Konitzer aus Warschau eingetroffen und bietet gegen einheitliche Verkehrspolitik, Schiffahrt auf der Weichsel und einen Freihafen in Danzig sowie vorteilhafte Abgrenzung nach Litauen zu eine Zollgemeinschaft und eine Militärkonvention an. Für uns Deutsche ist alles darauf an, wie diese Konvention lauten wird; denn wenn sie uns weitgehende Besatzungsrechte an den polnischen Festungen, sowie dauernde Kontrolle der polnischen Eisenbahnen einräumt, können wir auf die Sicherungen an Weichsel und Narew verzichten, die wir sonst unter allen Umständen verlangen müßten, nachdem sich die Unzulänglichkeit unserer Ostgrenze in diesem Kriege, so peinlich offenbart hat. Wir werden die Polen selbst die Lösung aufnehmen müssen. Wenn man danach erst an letzter Stelle frage, so haben es die Polen das selbst verschuldet. Der praktischen Politik entgegen scheinen sie, kaum der Knute entronnen, nur noch die polnische Großmacht der Vergangenheit zu kennen, ohne sich die Frage vorzulegen, wodurch diese ein so unrühmliches Ende genommen hat. Nur wenige sehen mit Sorge den höfen Geist der Parteiungen und Faktionen, der damals den Untergang des Vaterlandes verschuldete, wieder tätig.

Bismarck sah schon vor mehr als 80 Jahren voraus, daß der Krieg mit Rußland zur Wiederherstellung Polens unter einem österreichischen Erzherzog als König führen würde — und dieser würde es zu einer neuen Teilung Polens kommen. Er sah den keimenden Unfrieden im polnischen Volke. Ihn zu bändigen ist die Aufgabe, die den Kontentionen mit Deutschland zufallen muß.

*

Berlin, 18. Aug. **Wie dem „B. Z. A." von sehr gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat die Kandidatur des Herzogs von Urach für den litauischen Königsthron sehr ap Wahrscheinlichkeit gewonnen, nachdem eine Reihe von Schwierigkeiten und Mißverständnissen, die durch temperamentvolle Vorgehen eines Teiles der litauischen Landesvertretung geschaffen worden war, als endgültig beseitigt gelten kann.**

Der Kaiser an Leutnant Udet

Berlin, 17. Aug. Seine Majestät der Kaiser und König sandte an den Leutnant der Reserve Udet folgendes seinem 40. Luftsiege den folgenden Fernspruch:

„Nachdem ich Sie erst vor kurzem für Ihre glänzenden Erfolge im Luftkampf durch Verleihung meines Ordens Kriegsordens, des Ordens Pour le mérite, ausgezeichnet habe, geben mir Ihre seitdem wiederum geleisteten ausgezeichneten Dienste, insbesondere die Erringung des 40. Luftsieges Anlassung, Ihnen erneut meine vollste Anerkennung hierdurch auszusprechen." gez. Wilhelm R.

Preise für Heu aus der Ernte 1918

Nachdem sich jetzt die Ergebnisse der Heuernte übersehen lassen, hat der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts die Preise für Heu aus der Ernte 1918, und für Heu von Kleegarten (Luzerne, Esparsetto, Rotklee, Weißklee usw.) auf 11 M., für Wiesen- und Feldheu auf 10 M. für den Zentner endgültig festgesetzt. Diese Preise gelten auch für Heu der Ernte 1918, das an das Heer oder an kriegswirtschaftlich wichtige Betriebe schon geliefert ist. (Reichs-Ges.-Bl. Nr 112.)

Hauptschriftleiter: Dr. Hans Simon
zugleich verantwortlich für Politik; für Provinz, Berichte und Vermischtes i. V. Hertha Reißner; für Börsen- und Handelsteil: i. V. Dr. Hans Simon; für Halle und Umgebung, Kunst und Wissenschaft, sowie den übrigen Teil: Adolf Ehrlich; für den Anzeigenteil: Walter Ebeling, sämtlich in Halle a. S.
Verlag und Druck der Halleschen Zeitung Otto Thiele, Halle a. S.
Verlagsdirektor: Robert Kretzsch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191808191-16/fragment/page=0002